

## Carl Spitzweg

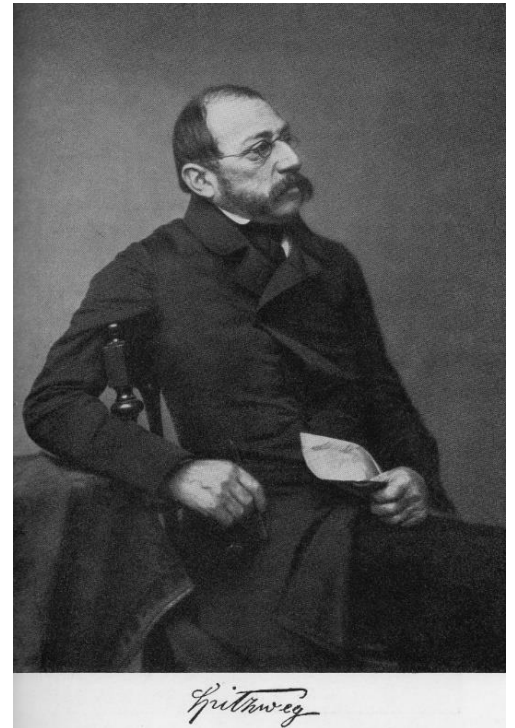
bedeutender Maler und Apotheker (05.02.1808 – 23.09.1885)

### Vorwort

Im Laufe der Geschichte waren später bedeutende Persönlichkeiten Schüler des Wilhelmsgymnasiums (gegründet 1559 als Jesuitengymnasium), so auch Carl Spitzweg. Er besuchte ab 1819 diese Studienanstalt Münchens, durchlief zwei lateinische Vorbereitungs- und zwei Progymnasialklassen mit wechselndem Erfolg. Das „eigentliche“ Gymnasium, heutiges Wilhelmsgymnasium, verließ er 1824 (damals im Gebäude des ehemaligen Karmeliterklosters untergebracht) nach der zweiten (von vier) Gymnasialklassen.

In seinem beruflichen Werdegang erlangte er jedoch so große Bedeutung, dass allein in Bayern mehrere Apotheken und Straßen (München seit 1890) nach ihm benannt sind.

Die Büste Spitzwegs in der Ruhmeshalle hinter der Bavaria / Theresienwiese fertigte 1897 Toni Preis. In München gibt es unter anderem die städtische Carl-Spitzweg Realschule und in der Rosenstraße am Eingang Hs. Nr. 5, (Sport Schuster) eine Gedenktafel (1).



Gedenktafel

Die Tauf- und Sterbematrikel sind im Erzbischöflichen Archiv für München und Freising zu finden, siehe auch Familienbogen der Spitzweg's (2).

Carl Spitzweg erblickte am 5. Februar 1808 in München das Licht der Welt. Seine Mutter war Tochter eines reichen Gemüsehändlers. Der Vater Simon, aus Unterpfaffenhofen stammend, kam in München als Materialienhändler und Mäzen zu Achtung und Ansehen.

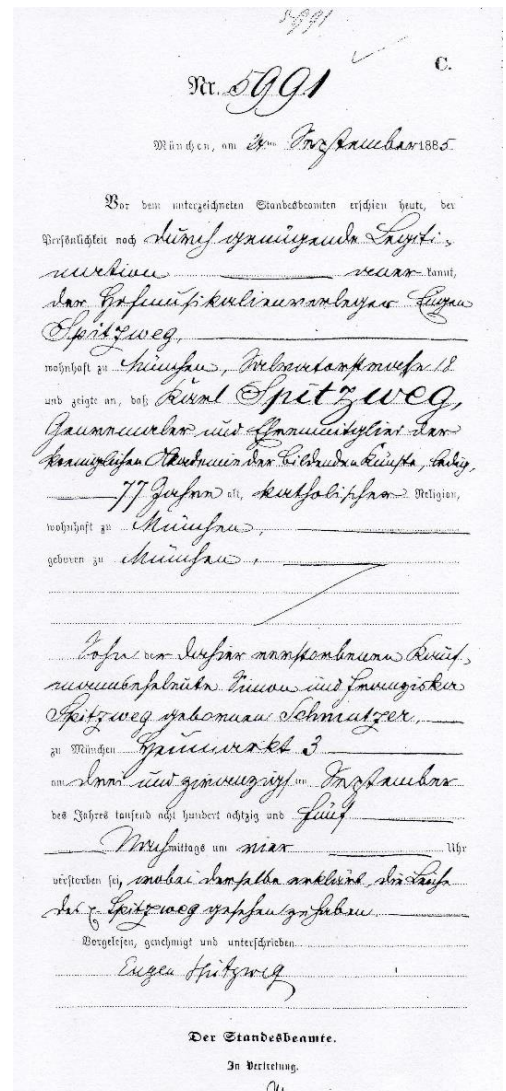
Simon wollte, dass sein ältester Sohn, ebenfalls mit dem Namen Simon, das elterliche Geschäft übernehmen und der Jüngste, Eduard, Arzt werden sollte. Für Carl hatte der Vater den Beruf des Apothekers vorgesehen.

Folgend soll bei dieser biografischen Skizze auch der Lebenslauf vor seiner Entscheidung, Maler zu werden, kurz angesprochen sein.

### Spitzweg als Apotheker

Zunächst arbeitete er seit 1825 an der Münchner Hofapotheke und ab 1829 in der Straubinger Löwenapotheke als Subjekt (so nannte man damals einen solchen Festangestellten).

Frau Dr. Dorit-Maria Krenn, Leiterin des Straubinger Stadtarchivs, sei an dieser Stelle für die Übersendung der von ihr verfassten Artikel ebenso gedankt wie der Stuttgarter Apothekerzeitung für Ausschnitte aus Zeitungen.



Spitzweg gefiel die Arbeit mit den Kollegen, außer der Zusammenarbeit mit dem „Prinzipal“, Herrn Franz Xaver Attenhauser.

Wenn nette Frauen in die Apotheke kamen, wickelte er manchmal zu den Tabletten auch Schokolade und andere Süßigkeiten mit ein.

Ein noch bis Mitte der 1960er Jahre in der Löwenapotheke vorhandenes und dort ausgestelltes Rezeptbuch mit Eintragungen Spitzwegs ist inzwischen leider verschollen.

Er besuchte 1831 Straubing einmal mit der Bemerkung – ich hab´ da unten nichts zu suchen – ich bin doch ganz gerne dort.

Spitzweg war bei den Frauen kein Glück beschieden, auch wenn er durchaus kein „Kostverächter“ war, blieb er Junggeselle. Die von ihm verehrte Tischlertochter Clara Lechner war gebunden, für Spitzweg zur Scheidung bereit, starb aber plötzlich (3).

1830 – 1832 studierte er an der Münchner Universität Pharmazie, Physik sowie Chemie und bestand die Examina mit Auszeichnung.

1833 begab er sich wegen eines Nervenfiebers zu einem Kuraufenthalt nach Bad Sulz (bei Peißenberg) und lernte dort bereits künftige Malerkollegen kennen.

Der Landschaftsmaler Christian Heinrich Hanson wollte Spitzweg überreden, den Apothekerberuf aufzugeben und Maler zu werden (4).

### **Der Genre-Biedermeiermaler Spitzweg**

Spitzweg war Autodidakt (besuchte keine Malerschule). Für damalige Zeiten reiste er viel – nach Dalmatien (1835), mit dem Landschaftsmaler Eduard Schleich (1812 – 1874) nach Paris (hier wurde er von Barbizon in der Malkunst beeinflusst), London (1. Weltausstellung 1851), auf dem Rückweg nach Antwerpen, Frankfurt am Main und Heidelberg.

Später bevorzugte er heimatliche Gefilde, die bayerisch-österreichische Alpenwelt.

Er war durch eine größere Erbschaft (Tod des Vaters 1828) finanziell weitgehend unabhängig, unterstützte sogar noch „ärmere“ Malerkollegen und konnte deshalb den Sprung in den freien Beruf des Malers leichter wagen.

Ab 1846 bereicherte er die „Fliegenden Blätter“ mit seinen Beiträgen.

Folgende Ausführungen stützen sich auch wesentlich auf zwei Werke über Spitzweg.

Der Literatur- und Kunsthistoriker Hermann Uhde-Bernays (Abs. Wilhelms-gymnasium 1893) stellte 1913 im Delphin-Verlag des Meisters Werk und seine Bedeutung in der Geschichte der Münchner Kunst dar (5).

Ebenso informativ ist Hans Karlinger's (Abs. Wilhelmsgymnasium 1901) stattliches Buch aus dem Lama Verlag (1966) München und die Kunst des 19. Jahrhunderts (6).

Für Spitzwegfreunde sind besonders noch zu nennen – die Publikationen H. Roennefahrt's (1958) (7) und Siegfried Wichmann's (2002) (8).

Der Wohnsitz des Meisters war nach wie vor München, hier hatte er einen kleinen Bekanntenkreis. Seit 1883 lebte und arbeitete er zurückgezogen in seiner Wohnung im vierten Stock am Heumarkt 3, am heutigen St. Jakobsplatz in München. Als fast täglicher Besucher fand sich sein Künstlerkollege Moritz von Schwind (1804-1871) ein.

Spitzweg war bescheiden, mit sich zufrieden, wobei ihn sein Humor nicht verließ.

Er fertigte etwa 1500 Bilder und verkaufte, bzw. verschenkte ca. 500 davon, was allein schon die Beliebtheit seiner Gemälde zeigt.

Etwas ärgerte ihn zwischendurch, dass anfangs sein „Armer Poet“ nicht die gewünschte Aufmerksamkeit fand.

Spitzweg starb im Alter von 77 Jahren an einem Schlaganfall. Man fand ihn zurückgelehnt in einem Stuhl seiner Münchner Wohnung.

Das Grab des bedeutenden Mannes befindet sich im Alten Südlichen Friedhof zu München (Nr. 5-17-10).

Es ist das meistbesuchte Grab dieses Campo Santo (9).

#### Anschließend eine kleine Auswahl Spitzweg'scher Gedichte aus Uhde-Bernays's Buch und Bildern)

Verehrtester Freund!

Wie von der Welt geschieden — wie ein Pestkranker abgesondert — wie ein Trappist zum Schweigen verdammt drängt es mich aber doch, am Schlusse des Jahres schriftlich ein Paar Worte des Dankes an Sie zu richten für Ihre theilnehmenden Besuche, die ich nicht erwidern durfte und konnte, und meine Wünsche für Ihr Wohl Ihnen auszusprechen; die sich im neuen Jahre bewähren mögen! Gesundheit u. Zufriedenheit! Namentlich erstere — nur keine solche unverschämte Bestie im Genieße wie ich sie jetzt habe die in jedem zoologischen Garten Effect machen würde „Bronchitis“ heißt man sie auf Deutsch.

Hustend grüßt Sie herzlich Ihr ergebener

Spitzweg

31. Dez. 83.

~~~~~

Brief an den  
Maler und  
Kunstschriftsteller  
Friedrich Pecht  
(1814 -1903) vom  
31.12.1883



## Gedichte (aus Bernays's Buch)

Ein jeder Mensch ist Patient  
Und eigens zu behandeln,  
Doch schmecken die Rezept' am End'  
Fast all nach bittern Mandeln!

www

### Rezept zu einem guten Schlafe

Beschwere dein Gewissen nicht,  
So detto nicht den Magen.  
Doch was bei dir Gewissen ist,  
Mußt du dir selber sagen.

www

### Lebens-Alpenfahrt!

Stets wandeln wir dem Abgrund dicht,  
Wo Tief und Dunkel schrecken,  
Aus dem ein Tod und letztes Gericht  
Die Drachenhälse recken!

Wir wandeln, ahnen nicht Gefahr,  
So sorglos hin wie Kinder . . .  
Da strauchelst du und gleitest gar  
Und gleitest ab geschwinder!

Jetzt gilt's! Ist keine Latsche da,  
An der du dich kannst halten?  
Umfassen nicht, dem Sturze nah,  
Dich rettende Gestalten? . . .

Humor, so heißt die Latsche schlicht,  
Gleich Göttern hochgeboren —  
Erhaschst du sie im Gleiten nicht,  
Dann, Freund, bist du verloren!

www

### Die Ausgrabungen in Olympia

Und wird die Welt auch noch so alt,  
Der Mensch, er bleibt ein Kind!  
Zerschlägt sein Spielzeug mit Gewalt,  
Wie eben Kinder find!

Wann alles erst in Klein zerstückt  
Und nichts mehr zu verderben,  
So sucht er wieder — neubeglückt —  
Und spielt dann mit den Scherben!

www

### Lebensregel!

Wenn dir's vergönnt je, dann richt' es so ein,  
Daß dir ein Spaziergang das Leben soll sein!  
Stets schaue und sammle, knapp nippe vom Wein,  
Mach' unterwegs auch Bekanntschaften fein,  
Des Abends keh' selig bei dir wieder ein  
Und schlaf in den Himmel, den offenen, hinein!

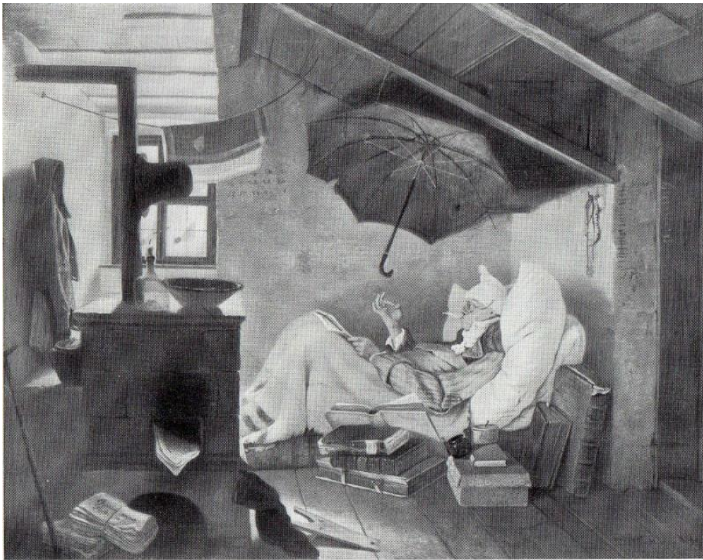
www

Im Schaffen nur find Freud' und Glück,  
Laß keine Müh' dich reuen!  
Und was du schufst, blickst einst zurück,  
Soll andere stets erfreuen!

www

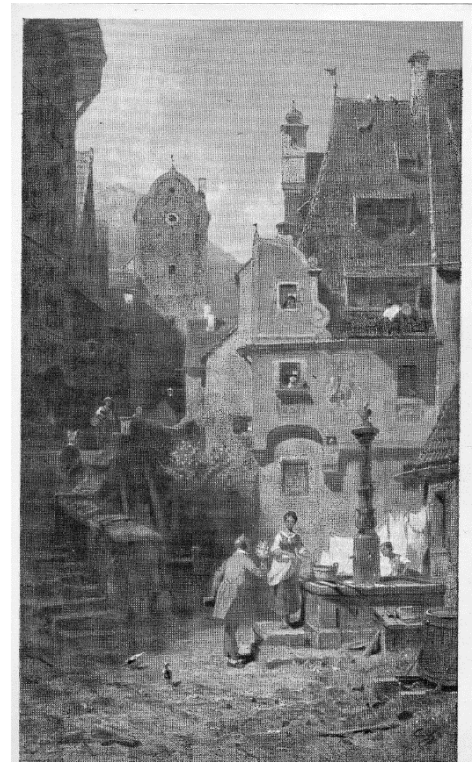


## Bilder (aus Bernays's Buch)



Der arme Poet

Abb.

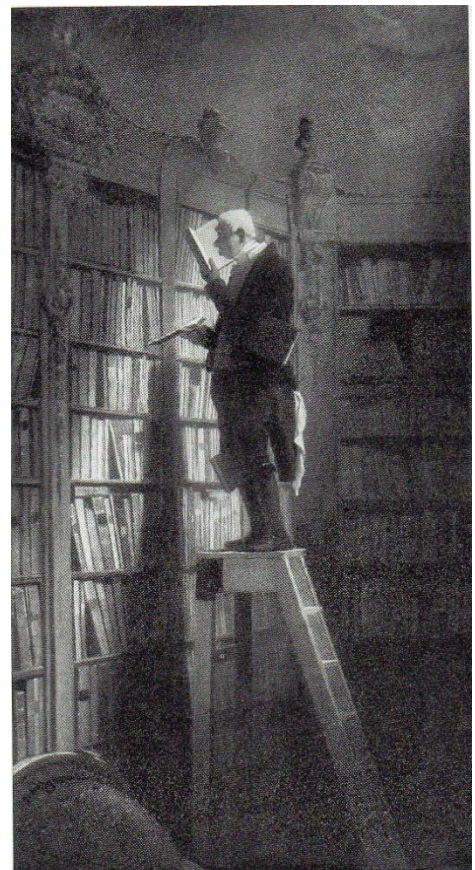


Der ewige Hochzeiter

B



Sonntagspaziergang (2. Fassung) Phot. F. Bruckmann u. S., München Abb. 16



Der Bibliothekar

Abb. 3

## Schlussbemerkung

Für die Rücksprache mit Herrn Michael Hotz – Oberstudiendirektor am Münchner Wilhelmsgymnasium hinsichtlich Carl Spitzweg bedanke ich mich sehr.

## Anmerkungen

1. Das Bild wurde vom Kommunalreferat der Landeshauptstadt München zur Verfügung gestellt
2. Familienbogen des Stadtarchivs München, Winzererstraße 68
3. Frau Dr. Dorit-Maria Krenn, 1958, mehrere Artikel zu Spitzweg
4. Stuttgarter Apothekerzeitung vom 30.01.1958, Nr. 5
5. Hermann Uhde-Bernays, Carl Spitzweg, München 1913
6. Hans Karlinger, München und die Kunst des 19. Jahrhunderts, München 1966
7. A. Roennefarth, Stuttgart 1958
8. Siegfried Wichmann, Stuttgart, 2002
9. Max Josef Hufnagel, Berühmte Tote im Südlichen Friedhof zu München, München, 1969

Erwin Stiglmaier